

Gegenwartsprobleme Lateinamerikas

In der letzten Zeit lenkten zwei Meldungen erneut unseren Blick auf Lateinamerika, nach dem Kontinent, dem das kubanische Volk durch seinen revolutionären Kampf die Fackel der Freiheit und des Sozialismus voranträgt.

Eine Volksbewegung in Ecuador hat den Diktator Velasco Ibarra zum Rücktritt gezwungen. Arosemena Monroy wurde zum Präsidenten ausgerufen; er kündigte Reformen auf ökonomischem Gebiet sowie eine Agrar- und Steuerreform an. — In der Dominikanischen Republik kämpft das Volk gegen den proamerikanischen Präsidenten Balaguer.

Zwei Meldungen, die uns mitten in die Gegenwartsproblematik Lateinamerikas hineinführen: in den Kampf der Völker gegen Ausbeutung und Unterdrückung, gegen den USA-Imperialismus.

Über die Probleme Lateinamerikas sind wir im allgemeinen noch wenig unterrichtet; und es ist deshalb zu begrüßen, daß die Zeitschrift „Deutsche Außenpolitik“ mit einem Sonderheft „Gegenwartsprobleme Lateinamerikas“ (Preis 3 DM) einen marxistisch-leninistisch fundierten Überblick und Einblick vermittelt.

Wie wichtig das Kennenlernen der Lage der Völker Lateinamerikas und ihres Befreiungskampfes ist, begründet Johann Lorenz Schmidt in seinem Beitrag „Die Ausbeutung und Unterdrückung der Völker Lateinamerikas durch dem USA-Imperialismus“ mit drei Tatsachen: Erstens ist Lateinamerika die umfangreichste Region des kapitalistischen Lagers, die gegenwärtig (mit Ausnahme Kubas) noch zum imperialistischen Kolonialsystem gehört. Zweitens wird dieser Kontinent in der Hauptsache von einer imperialistischen Macht — den USA — ausgebeutet und unterdrückt. Drittens ist es einem lateinamerikanischen Land gelungen, die Macht der amerikanischen Monopole ganz zu brechen. Schmidt weist an Hand zahlreicher Fakten nach, wie die

USA-Konzerne und Trusts ihre größten direkten Kapitalanlagen (nach Kanada) in den lateinamerikanischen Ländern gemacht haben und mit welchen Methoden sie als Alleinherrscher im die Wirtschaftszweige eingedrungen sind. Demgegenüber steht das Elend der Völker. Während 1959 das durchschnittliche Pro-Kopf-Einkommen in den USA 2.230 Dollar betrug, lag es beispielsweise bei der Bevölkerung der Dominikanischen Republik bei 52 Dollar und in Ecuador bei 154 Dollar jährlich.

Über die Klassenlage und Befreiungsbewegung in Lateinamerika wird in einem anderen Artikel ein aufschlußreicher Überblick gegeben. Der Autor stellt fest, daß die nationale Befreiungsbewegung ihrem revolutionären Kern im Proletariat besitzt. Fragen über die Rolle der Arbeiterparteien, der Gewerkschaften und der nationalen Bourgeoisie werden gründlich behandelt. Die weiteren Beiträge des umfangreichen Heftes befassen sich u. a. mit Problemen der Agrarreform, dem kirchlichen Kolonialismus, der Entwicklung der Revolution in Kuba sowie der beiden deutschen Staaten gegenüber Lateinamerika.

Von den Dokumenten und Materialien des Heftes sei noch eine politisch-ökonomische Übersicht über die Länder Lateinamerikas erwähnt.

Auf dem XXII. Parteitag der KPdSU wurde der Sieg der nationalen Befreiungsvolutionen als die wichtigste Erscheinung nach der Herausbildung des Weltsystems des Sozialismus eingeschätzt. Im Parteiprogramm der KPdSU wird eine Leninsche Analyse der nationalen Befreiungsbewegung gegeben, werden ihre Perspektive und Aufgaben bestimmt. Wenn unsere Genossen diese Probleme studieren, so dürfte ihnen mit dem Heft „Gegenwartsprobleme Lateinamerikas“ ein äußerst aktuelles und wissenschaftlich fundiertes Material in die Hand gegeben sein, das für das Verständnis dieses Problemkreises von großem Nutzen ist. H. R.

Zuschriften an die Redaktion: Zentralkomitee der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, Abt. Neuer Weg, Berlin C 2, Am Werderschen Markt, Fernruf 20 05 81 — Dietz Verlag, Berlin C 2, Wallstraße 76—79, Fernruf 27 63 61 — Lizenznummer 5424 — Chefredakteur: Rudi Wettengel — Herausgeber: Zentralkomitee der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands — Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau — Umschlag und buchbinderische Verarbeitung: Druckerei Neues Deutschland — Erscheint vierzehntäglich. Dieses Heft wurde am 12. Januar in Druck gegeben.